

„Du Biest!“

von Mikomi

„CHOTAA!“ Wo steckte er nur wieder? Nichts als Ärger hat man mit diesem nichtsnutzigen, faulen, arroganten... „Du hast gerufen?“

Ehe Yuichi alles Schlechte an ihm aufzählen konnte, war Gerufener auch schon von hinten an ihn heran getreten. Wie schaffte er es nur immer wieder, sich so an ihn heranzuschleichen? Nicht wenig genervt drehte sich Yuichi zu seinem Beinahe-Stiefbruder um. Ihre Eltern waren beide alleinerziehend und sich bei einem Elternabend näher gekommen. Ehe allerdings etwas Ernstes daraus entstehen konnte, hatte Yuichis Vater einen wichtigen Auftrag seiner Firma bekommen und musste darum für unbestimmte Zeit zu einem Tochterunternehmen ins Ausland. Aufgrund mangelnder Alternativen wohnte Yuichi seitdem bei Chota und seiner Mutter. Gegen sie hatte er ja auch nichts – Aber Chota!

Schweigend musterte Yuichi sein Gegenüber. Richtig gut sah er aus, mit seinen dunklen Haarsträhnen, die in seine dunklen Augen fielen. Wie unfair! Nicht nur, dass Chota gut aussah, er war auch noch ein Sportass und mit seinem charismatischen Auftreten gehörte er zu den beliebtesten Schülern ihrer Highschool. Charismatisch, pah! Yuichi konnte nicht anders, als die Augen zu verdrehen. Wenn die alle wüssten! Wenn sie unter sich waren, zeigte der nämlich erst sein wahres Gesicht.

„Yuichi, träumst du, Kleiner?“

„Nenn mich nicht Kleiner!“ mit funkelnden Augen starrte Yuichi den anderen Jungen an.

„Du reagierst ja nicht, dabei wolltest du doch was von mir.“ Mit einem süffisanten Grinsen sah Chota auf Yuichi herab. Wieso musste der Kerl auch noch einen halben Kopf größer sein als er?

„Yuichi? Jetzt träum nicht schon wieder, sonst geh ich!“ Wieder schreckte Yuichi hoch. Er musste sich echt diese abweichenden Gedanken in der Gegenwart von Chota verkneifen, sonst hielt der ihn am Ende noch für einen totalen Tagträumer!

„Ach sei du bloß still! Erklär mir lieber mal, wie du im letzten Test gerade mal 35 von 100 Punkten bekommen konntest? Du bist doch sonst so arrogant und überschlau, wieso also dieser Test? Deine Mutter ist ganz verzweifelt.“

„Ach, redet ihr beide schon hinter meinem Rücken über mich? Halt dich da raus, hast du verstanden?“ Yuichi zuckte unweigerlich zurück. Wieso sah Chota ihn mit diesen glühenden Augen an? Was hatte er denn getan? Es war doch Chotas Mutter, die ihn gebeten hatte, ihn darauf anzusprechen. Ihm konnte das ganz gleich sein.

„Ich kann mich nicht heraushalten, weil sie mich darum gebeten hat, dir Nachhilfe zu geben. Immerhin habe ich 92 Punkte geschafft, obwohl ich die Woche zuvor krank im Bett lag!“

Hah! Das hatte gesessen. Hochmütig blickte Yuichi zu Chota hinauf, doch sein Hochmut versiegte sofort, als er dessen Ausdruck sah. So viele Emotionen auf einmal – das kannte er von dem sonst so stoischen Jungen gar nicht. Aber was in ihm nun tatsächlich vorging, verstand er auch nicht.

Es frustrierte ihn sehr, dass er Chota nicht lesen konnte, dabei bildete er sich sonst auf seine Menschenkenntnis schon ein bisschen etwas ein. Nur Chota blieb ein Buch mit sieben Siegeln für ihn. Jetzt aber hatte sich Chota wieder gefangen und funkelte ihn gelassen an.

„Ich brauche deine `Nachhilfe` nicht. Ich hatte nur einen kleinen Durchhänger, nichts, was ich durch den nächsten Test nicht wieder kitten könnte.“ Sprach es und schon wandte er sich zum Gehen, aber so leicht ließ ihn Yuichi nicht davon kommen.

„Warte gefälligst!“ Er griff nach Chotas Arm, doch der schüttelte ihn rigoros ab und ging weiter. Das brachte bei Yuichi das Fass zum überlaufen. Wenn es um Chota ging, hatte er eh keine Geduld, doch dann auch noch seine undurchschaubaren Launen ertragen müssen? Nicht mit ihm!

„Jetzt hör auf, dich so kindisch zu benehmen und rei dich mal zusammen!“ Er war immer lauter geworden – jetzt schrie er sogar. Wieso nur, ließ er sich so weit treiben? Sonst konnte er doch auch in allen Lebenslagen cool bleiben und seine Gefühle zurückhalten. Moment. Gefühle? Er erstarrte in seiner Bewegung, die Hand noch immer nach Chota ausgestreckt.

Den hatte der Wutanfall von Yuichi auch nicht gerade kalt gelassen, im Gegenteil. Erst musste er sich eine Standpauke wegen seiner Noten anhören, die Yuichi ja wohl nun wirklich nichts angingen, wenngleich er auch eine gewisse Mitschuld daran hatte... – und dann sollte er sich jetzt auch noch anschreien lassen? So nicht! Zornig drehte er sich abrupt um und ging zurück auf Yuichi zu, der plötzlich wie erstarrt schien. Er packte ihn an den Armen und stieß ihn

solange zurück, bis er an der Wand hinter ihm lehnte, den starren Blick noch immer auf Chota gerichtet.

„Hat es dir plötzlich die Sprache verschlagen, oder was?“

Keine Antwort.

„Hör zu, ich sage es dir nur einmal. Nur weil dein Vater dich bei uns abgesetzt hat, heißt das noch lange nicht, dass du dir das Recht herausnehmen kannst, mich hier herumzukommandieren, verstanden? Ich habe dich nicht darum gebeten, dich in meine Angelegenheiten einzumischen! Du hast doch keine Ahnung was los ist, also Halt – Die – Klappe!“

Etwas an diesen Worten schien Yuichi aus seiner Schockstarre herauszuholen. Mit verwirrtem Blick sah er zu Chota hoch.

„Was los ist? Was ist denn los?“ flüsterte er ratlos. So langsam verstand er weniger als nichts. Und Chota sah ihn nur mit diesem harten Blick an und rührte sich nicht. Seine Arme hielt er immer noch fest zwischen ihre Körper gepresst, aber Yuichi versuchte gar nicht erst, sich loszureißen. Beide sahen sie sich eine gefühlte Ewigkeit lang nur an. Schließlich ließ Chota einen von Yuichis Armen los und fuhr mit der Hand sanft über dessen Wange. Yuichi zuckte erschrocken zusammen und krallte sich mit seiner freien Hand nun in das Hemd von Chota.

Sie beide hatten noch ihre Schuluniform an, schließlich hatte Yuichi gleich nach seiner Ankunft das Gespräch mit Chotas Mutter gehabt und diesen demzufolge gleich darauf zur Rede stellen wollen. Nun standen sie hier im Flur, aneinander gepresst, den Blick starr aufeinander gerichtet und Chotas Hand, die immer noch zärtlich Yuichis Wange

entlang strich. Schließlich neigte Chota seinen Kopf etwas näher hin zu Yuichi. Der wusste nicht wie ihm geschah und schloss reflexartig die Augen. Kurz darauf konnte der den heißen Atem von Chota auf seinem Gesicht spüren und dann die sanften Lippen die sich fest auf seine legten.

Yuichi vergaß in diesem Moment, wie man atmete. Ihm blieb förmlich die Luft weg bei diesem – Kuss? Chotas zärtliche Berührungen ließen ihn alles vergessen, selbst die einfachsten Körperfunktionen versagten ihm. Er konnte sich nur fester in Chotas Hemd krallen, während ihr Kuss immer leidenschaftlicher wurde. Sie konnten gar nicht mehr aufhören und Yuichi kam es so vor, als würde er immer kleiner in Chotas Armen werden. Er schmolz regelrecht dahin... Moment.

Chotas Arm presste ihn noch näher an sich und obwohl er das Gefühl, von diesen Armen gehalten zu werden, genoss, meldete sich so langsam sein Verstand wieder. Was passierte hier gerade? Das war doch Chota, Mr. Ach-So-Toll-Und-Mir-Liegen-Alle-Zu-Füßen-Chota. Und dieser Chota küsste ihn – ihn Yuichi, den Schatten seines Beinah-Stiefbruders?!

Benommen, aber entschlossen nahm Yuichi seine ganze verbliebene Kraft zusammen und stieß Chota von sich.

„Was... was tust du denn da?“ Mit eisigem Blick sah Chota ihn an.

„Du weißt nicht, was das war? Wie alt bist du?“ Mit hochrotem Kopf klappte Yuichi der Mund auf. Wie konnte dieser arrogante, eingebildete, egoistische Nichtsnutz es wagen – es wagen ihn zu -.

Verunsichert langte Yuichi an seine Lippen und senkte seinen Blick. Er konnte Chota ja wohl schlecht eingestehen, dass dieser ihm seinen ersten Kuss geklaut hatte? Den Kopf starr zu Boden gerichtet stieß er nur wütend „Biest!“ aus und rannte schließlich auf sein Zimmer.

Am nächsten Morgen ging er extra früh zur Schule, um Chota nicht begegnen zu müssen. Er hatte keine Lust mehr auf dessen Spielchen. Als er seine Bücher aus seinem Spind holen wollte, kam ihm ein kleiner Zettel entgegen geflattert. Den musste ihm jemand zugesteckt haben, denn er kam ihm nicht bekannt vor. Als er den Inhalt las, stieg ihm sofort die Hitze ins Gesicht. Das war ein Liebesbrief der ganz intimen Sorte. Zwar hatte er schon die eine oder andere Liebeserklärung bekommen, ganz so unbeliebt war er ja auch nicht – aber das hier ging dann doch schon sehr ans Eingemachte. Ehe er sich noch weiter darüber wundern konnte, wurde ihm der Zettel aus der Hand genommen und eifrig studiert.

„Was haben wir denn hier, hm? Oha. Na die geht aber ran, was? Das nenne ich mal einen Liebesbrief!“

„Gib das wieder her, du Biest!“ Yuichi wusste nicht, ob er jetzt mehr verlegen oder wütend war. Er wusste nicht, wie er Chota nach der Sache von gestern noch in die Augen sehen sollte. Aber was bildete der Mistkerl sich ein?

„Du willst nicht, dass ich mich in deine Angelegenheiten mische, also halte du dich auch aus meinen heraus, verstanden?“ Ganz so überzeugend klang das nicht, wenn man das mit so einer kratzigen Stimme heraus krächzte. Na toll. Er hatte sich von seiner Grippe noch nicht zu 100% erholt und der ganze Stress mit Chota half da wirklich nicht

weiter. Chota auf der anderen Seite sah ihn mit skeptischem Blick an.

„Ach komm, als ob du den Brief wirklich ernst nehmen würdest. Du siehst doch sonst auch keine mit einem zweiten Blick an und lässt alle abblitzen, die dir näher kommen wollen. Der reinste Soziophob bist du!“ Das wusste er selbst auch, deshalb brauchte Chota es ihm ja nicht unter die Nase reiben.

Aber seine Halsschmerzen beschäftigten ihn immer mehr und wirklich gut ging es ihm schon seit gestern nicht. Darum fehlte ihm jetzt auch die Kraft, weiter mit Chota zu streiten, weshalb er eigentlich vor hatte, ihn einfach stehen zu lassen. Chota hingegen, sah das etwas anders und wollte ihn am Weggehen hindern. Aufgrund des geringen Widerstands aber, übertrieb er es etwas und mit einem Mal hielt er nicht nur den Arm, sondern das ganze Paket. Yuichi war ganz schwindlig von der Aktion geworden und schwer atmend lehnte er sich an Chotas Brust. Es war ihm jetzt egal, dass er wütend auf den Anderen war. Wenn doch nur der Boden aufhören würde, so zu schwanken.

„Yuichi?“ Chotas Stimme klang wie aus weiter Ferne zu ihm. Er sah den besorgten Blick, doch dann wurde alles schwarz vor seinen Augen.

Als Yuichi wieder zu sich kam, stand seine Beinah-Stiefmutter über ihn gebeugt und wechselte das feuchte Tuch auf seiner Stirn.

„Was machst du nur für Sachen, Yuichi-kun? Chota hat erzählt, dass du im Fieber zusammen gebrochen bist. Er hat dich den ganzen Weg nach Hause getragen und ist dir nicht von der Seite gewichen.“

War er so sehr weggetreten? Er neigte den Kopf etwas zur Seite und dort lag Chota. Mit dem Oberkörper auf seinem Bett lag er da, nur wenige Zentimeter von ihm entfernt. Mit einem wissenden Blick sah Chotas Mutter die beiden an und verließ schweigend das Zimmer. Yuichi ging es schon wieder etwas besser und er konnte zumindest wieder klar denken. Chota hatte ihn also nach Hause gebracht. Ihn den ganzen Weg getragen. Er wurde einfach nicht schlau aus ihm. Einerseits sah er ihn immer so kalt an und war so ein Biest ihm gegenüber. Zu jedem anderen war er nur galant und höflich. Wieso also bei ihm nicht? Aber dann war da noch der Kuss. Dieser Kuss, das war doch nicht nur eine Spielerei gewesen? Dafür hatte es sich zu – zu intensiv angefühlt.

Langsam streckte Yuichi den Arm aus und streichelte über Chotas Haare.

„Für mich war es jedenfalls keine Spielerei“, flüsterte er leise. Er zuckte leicht zusammen, als Chota sich zu rühren begann. Mit glasigen Augen starrte er den im Bett liegenden Yuichi an.

„Wenn du glaubst, das sei alles nur ein Spiel für mich, dann irrst du dich!“ flüsterte er ebenso leise. Yuichi spürte wie ihm das Blut in den Kopf schoss. Chota hatte ihn gehört. Oje. Was nun? Mit fragendem Blick sah er Chota an. Der erwiderte den Blick, seufzte schließlich laut und raufte sich schließlich den Kopf.

„Aaargh! Wie man nur so blind sein kann! Verstehst du es denn immer noch nicht?“

„...“

„Was meinst du denn, wieso ich so schlecht abgeschnitten

habe, bei dem letzten Test? Weil ich mich vor lauter Sorgen um dich, nicht aufs Lernen konzentrieren konnte! Dir ging es doch so schlecht...“

Yuichis Augen weiteten sich bei diesem Geständnis. Er dachte immer, Chota könne ihn nicht leiden. Das hier klang aber gar nicht danach.

„Aber du bist doch immer so schroff zu mir. Ganz anders als zu anderen Leuten. Ich dachte du hasst mich?“, fragte Yuichi kleinlaut. Chota sah ihn nervös an. Dann wandte er den Blick ab und spielte nervös mit einem losen Faden an seinem Pulli.

„Ich war nur so schroff zu dir, weil ich nicht wusste, wie ich mich dir gegenüber verhalten sollte. Ich – ich wusste nicht, wie ich mit meinen Gefühlen für dich umgehen sollte.“

Gefühle? Chota? Für ihn? Chota redete schnell weiter.

„Meine Mum hat natürlich gleich gemerkt, was los ist und wollte wohl helfen. Darum hat sie das mit der Nachhilfe vorgeschlagen. Dass sie sich aber eingemischt hat, hat mich so zur Weißglut gebracht!“ Er brabbelte noch leise weiter vor sich hin, während Yuichi die Worte sacken ließ.

„Du hast Gefühle für mich?“ fragte er geradeheraus und wunderte sich nur wenig über sein Herzklopfen. Resigniert strich Chota ihm ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Hast du es immer noch nicht verstanden? Ich... Ich liebe dich, verdammt noch mal!“ Und ohne Yuichis Reaktion abzuwarten presste Chota seine Lippen auf die von Yuichi und küsste ihn. Hart, aber zärtlich. Ging das überhaupt?

„Egal.“ dachte sich Yuichi und erwiderte den Kuss.

Endlich, endlich konnte er Chota verstehen. Als sich ihre Lippen lösten, griff er nach dem Kopf des anderen Jungen und zog ihn wieder näher zu sich heran, um ihn erneut zu

küssen. Chota war etwas überrascht, dass Yuichi die Initiative ergriff, doch mit einem zufriedenen Seufzer gab er sich dem „Angriff“ hin.

Als sie schließlich nach Luft schnappen mussten, lag Chota halb neben, halb auf Yuichi. Er stützte seinen Kopf auf einen Arm und sah feixend auf den Jungen mit den strahlenden Augen hinab.

„Nicht, dass ich jetzt auch krank werde, hm?“ Aber Yuichi lächelte nur und erwiderte spöttisch: „Biest!“

Chota steckte ihm daraufhin lediglich grinsend die Zunge heraus. Yuichi stupste die Zunge mit seinem Finger an, er wollte Chota eigentlich nur etwas ärgern. Der aber nahm Yuichis Finger zwischen seine Zähne und knabberte zärtlich daran, woraufhin Yuichi sofort wieder das Blut in den Kopf schoss.

„Wir sollten lieber aufpassen, dass deine Temperatur nicht weiter steigt, sonst platzt nachher noch das Thermometer, hm?“

„Ach sei doch still. Wenn, dann ist das nur deine Schuld!“ Verlegen entzog Yuichi seinen Finger und vergrub sich unter der Decke.

„Das nehme ich jetzt mal als Kompliment.“ Yuichi konnte das Lächeln in der Stimme von Chota förmlich hören.

„Du eingebildetes Biest!“

Chota zog ihm die Decke vom Gesicht weg und sah ihn zärtlich an, sodass jede Wut in Yuichi sofort verrauchte.

„Ich liebe dich auch.“ Und dann küsste er ihn wieder, sodass wirklich alles vergessen war.